

Was ist mit dem mysteriösen Kredit passiert?

Aufträge, die nicht ordnungsgemäss ausgeschrieben wurden, eine fehlende Geldflussrechnung und ein Darlehen in Millionenhöhe, bei dem etwas nicht stimmt: In der Buchhaltung der KSD, dem Informatikunternehmen von Kanton und Stadt Schaffhausen, ist der Wurm drin.

Zeno Geisseler

Sie werden wohl nie beste Freunde werden, die Mitarbeiter der Finanzkontrolle von Stadt und Kanton Schaffhausen (Fiko) und die Verantwortlichen der KSD, dem Informatikunternehmen von Kanton und Stadt Schaffhausen. Nachdem die Fiko im letzten Sommer bereits im Zusammenhang mit der neuen kantonalen Website zahlreiche Missstände bei der KSD an den Tag gebracht hatte (die SN berichteten), folgte im Dezember ein weiterer kritischer Bericht. Die SN haben die Akten aufgrund eines Einsichtsgesuchs erhalten.

«Einblick in Geldströme fehlt»

Im Kern geht es um den Jahresabschluss 2019 der KSD. Die Fiko hat diesen geprüft und ist dabei zu einem negativen Ergebnis gekommen. In ihrem Schlussbericht, datiert vom 11. Dezember 2020, schreibt die Fiko, dass das Prüfungsurteil versagt werde. Der Abschluss 2019 der KSD ist also durchgefallen.

Er entspricht, so die Fiko wörtlich, «nicht den gesetzlichen Grundlagen». Ein Hauptgrund dafür ist, dass es keine Geldflussrechnung gibt. Das ist nicht ganz trivial. «Durch das Weglassen der Geldflussrechnung fehlt dem Bilanzleser der Einblick in die Geldströme aus operativer, Investitions- und Finanzierungstätigkeit», schreibt die Fiko in einem Begleitbrief zum Prüfungsbericht. Bereits im Vorjahr hatte eine solche Geldflussrechnung gefehlt.

Qualitätsprobleme beim Übergang

Was ist passiert? Wollte die KSD etwas verheimlichen? Nein, danach sieht es nicht aus. Vielmehr gibt es eine Unklarheit in der Frage, welche Regeln angewendet werden sollen. Für die Fiko ist klar, dass die KSD als staatlicher Betrieb ihre Jahresrechnung nach den Grundsätzen des Harmonisierten Rechnungslegungsmodells 2 (HRM2) erstellen muss, das ist ein Standard für Kantone und Gemeinden. Die Geldflussrechnung ist ein wesentlicher Bestandteil von HRM2.

Das Problem ist, dass Schaffhausen mitten in der Umstellung auf HRM2 ist, und dies gilt auch für die KSD. Die Einführung von HRM2 könne mehrere Jahre in Anspruch nehmen, schreibt denn auch die



Die KSD hat diverse Posten nicht richtig verbucht. Unter anderem hat sie einen Gewinn ausgewiesen, wo eigentlich ein Verlust entstanden war.

BILD KEY

Fiko in ihrem Bericht. «Für den Übergang muss akzeptiert werden, dass die Qualität der Buchführung und der Jahresrechnung möglicherweise erst nach mehreren Jahren das erwartete Niveau erreicht», so die Fiko.

Die KSD sei bisher noch nicht vollständig auf HRM2 umgestellt worden, allerdings sei bereits im Mai 2019 festgehalten worden, dass die Jahresrechnung nach HRM2 erstellt werde.

Wo ist das Darlehen verbucht?

Neben dieser eher technischen Unstimmigkeit hat die Prüfung der Fiko weitere Probleme an den Tag gebracht. Eines betrifft ein seltsames Darlehen. Offenbar hatte die KSD vor 20 Jahren, im Jahr 1999, ein Darlehen von 2,5 Millionen Franken von Stadt und Kanton Schaffhausen erhalten.

«Eine ausreichende Dokumentation, welche die Darlehenshöhe belegt, konnte nicht vorgelegt werden.»

Aus dem Bericht der Finanzkontrolle
Es geht um einen Kredit an die KSD von Stadt und Kanton Schaffhausen.

Das Problem ist, dass dieses Darlehen nicht mit der Summe in den Büchern der beiden Eigner übereinstimmt. Belege für die Darlehenshöhe konnten der Fiko nicht vorgelegt werden.

Der Fachausschuss, das oberste leitende Organ der KSD, hat nun die Geschäftsleitung von Stadt, Kanton und KSD nach Belegen zu suchen. Falls nichts auftaucht, müssen die Regierungen von Stadt und Kanton Schaffhausen rückwirkend den Anfangsbestand von 2,5 Millionen Franken genehmigen.

Schliesslich hat die Fiko wie bereits damals bei der neuen kantonalen Website auch jetzt wieder Probleme bei der Vergabe von Aufträgen festgestellt. Es geht um IT-Infrastruktur, sogenannte Virtual-Desk-

top-Infrastructure-Komponenten für die Schulen der Stadt Schaffhausen für jährlich 400 000 Franken, welche laut Fiko nicht vergaberechtskonform ausgeschrieben worden waren. Das waren Aufträge des städtischen Schulamts aus dem Jahr 2012. Auch Beschaffungen im Kanton seien nicht ausgeschrieben worden, schreibt die Fiko weiter, ohne dazu detaillierte Angaben zu machen. Zu guter Letzt wurden auch noch diverse Posten nicht richtig verbucht, darunter Abschreibungen. Die Folge: Statt mit einem Gewinn von 166 000 Franken für das Jahr 2019 muss die KSD laut Fiko einen Verlust von 72 000 Franken ausweisen.

In ihrer Stellungnahme zum Bericht anerkennt die KSD die Feststellungen im Wesentlichen und gelobt, sich künftig an die Regeln zu halten.

Wieder offen, aber doch noch nicht wie früher

Seit Montag haben Fitnessstudios, Kinos und Freizeiteinrichtungen offen. In Schaffhausen freuen sich die Leute, dass sie endlich wieder ein Stückchen Normalität zurückhaben – wengleich eben doch nicht alles so ist wie früher.

Ralph Denzel und Mahara Rösli

SCHAFFHAUSEN. In den Schaffhauser Fitnesscentern war in den letzten Tagen schon ordentlich was los. Der Filialleiter des Fitnessstudios Kieser Training, Raffael Brandenberger, sagte: «Bereits vor der Öffnung des Studios warteten zwei Gäste vor der Tür.» So sei das Fitnessstudio am ersten Tag bereits zu 80 Prozent ausgelastet gewesen. Dafür nutzen die Sportler ein Online-Reservierungstool. «Zwischen 7 Uhr und 11 Uhr hatten wir am meisten Leute. Es hat sich aber gut verteilt», sagte Brandenberger. Auch die Stimmung sei ausserordentlich gut gewesen und die Leute positiv gestimmt. «Es hat sich

auch jeder an die Schutzmassnahmen gehalten.» Die Freude am Training hätte er den Gästen angemerkt. «Denn die Bewegung gehört zum Alltag wie das Zähneputzen vor dem Zubettgehen», meinte der Filialleiter. So seien doch einige Personen mit kleinen Beschwerden am Montag ins Studio gekommen. «Dass dies auf mangelnde Bewegung zurückzuführen ist, ist durchaus möglich.»

Auch das Eurofit in Schaffhausen wurde am Montag fleissig besucht. Wie Simon Scherzinger, Geschäftsführer vom Eurofit, sagte, hätten sie in den vergangenen Tagen viele Anrufe und Anmeldungen für ein Training erhalten. «Am Montag hatten wir sehr viele Gäste, wobei es jetzt, Mitte Woche, schon wieder etwas ruhiger wird.»

KSS hofft auf den Sommer

Auch beim Freizeitpark KSS läuft es rund. Der Freizeitpark arbeite ebenfalls mit Zeitfenstern: So könne man einen Badebesuch für eine Stunde buchen. Einmal gibt es für Jugendliche und Kinder mit Jahrgang 2001 oder jüngere Fenster und auch für Erwachsene jeden

Alters. Dieses Angebot werde sehr gut angenommen, wie Ueli Jäger sagt. «Wir sind praktisch die gesamte Woche ausgebucht», freut er sich. Dabei haben die Schwimmgäste das Bad fast für sich: Gerade mal 15 Personen dürfen, den Vorgaben des Bundesrates folgend, gleichzeitig im Bad sein. «So ist es kein Problem, den Mindestabstand einzuhalten», sagt Jäger. Zudem gelte im gesamten Bad, ausser man ist im Wasser, eine Maskenpflicht.

Auch wenn die Freude über die Möglichkeit, wieder seine Bahnen im kühlen Nass ziehen zu können, aktuell überwiege, seien nicht alle glücklich über die aktuellen Regelungen, so Jäger: «Wir haben auch viele Anfragen von Eltern von kleinen Kindern, die gerne mal wieder ins Bad möchten, das geht aber nicht.»

So dürfen gemäss der Covid-19-Verordnung zwar Kinder, die nach 2001 geboren wurden, ins Bad, allerdings nicht in Begleitung eines Erwachsenen, der älter als 21 Jahre ist. Auch Menschen, die aus therapeutischen Gründen ins Bad wollen und dementsprechend mehr

als nur eine Stunde im Bad brauchen, schauen noch in die Röhre, denn die Zeitfenster seien aktuell auf eine Stunde limitiert, um möglichst vielen Menschen das Baden zu ermöglichen.

Daher bleibt auch die Hoffnung für den Sommer. Aktuell gehe man in der KSS davon aus, dass es wieder die 10-Quadratmeter-Regel wie im letzten Sommer geben würde, sprich jede Person im Bad müsste mindestens zehn Quadratmeter für sich zur Verfügung haben, um die Abstands- und Hygieneregeln einhalten zu können. Das wäre ein Segen für den Freizeitpark, denn das würde bedeuten, dass man täglich zwischen 2500 und 3000 Personen ins Bad lassen könnte.

Blockbuster zurückgehalten

Freude herrschte auch im Kinopolis in Schaffhausen: Dort waren am Montagabend laut Geschäftsführer Lorenz Koch zum ersten Mal seit Monaten wieder Gäste im Haus. «Wir sind eines der wenigen Kinos in der Schweiz, die bereits am Montag geöffnet hatten», so Koch. Viele hätten dabei ganz spontan

erfahren, dass man wieder ins Kinopolis gehen kann.

Mit den 28 Personen kann das grosse Kino natürlich keineswegs seine Kosten decken: «Die Eröffnung ist mehr symbolisch», so Koch. Auch wenn die Freude, wieder einen Film auf der grossen Leinwand sehen zu können, bei vielen gross war, gab es doch für die Besucher ein paar Wermutstropfen: «Einige waren enttäuscht, als sie festgestellt haben, dass sie sich eben nicht im Kiosk vor dem Film eindecken können», so Koch.

Laut den neusten Vorgaben des Bundes ist das Essen in geschlossenen Räumen noch nicht erlaubt. «Vielleicht dürfen wir das wieder anbieten, wenn auch die Restaurants wieder aufmachen», hofft er. Für die Zukunft macht er sich derzeit wenig Sorgen, denn die Coronakrise hat auch was Gutes für die Kinos: «Viele Verleiher haben die richtig grossen Blockbuster zurückgehalten. Wenn sich die Lage hoffentlich im Sommer beruhigt, werden wir viele von diesen Blockbustern zeigen können.» Wenn es nach Koch geht, dann auch mit einer grossen Tüte Popcorn auf dem Schoss.